

## **Hans M. Knoll**

Dieser Text ist die Niederschrift eines Vortrages den ich am 08.07.04 anlässlich der Ausstellung "Der Volksempfänger „VE 301W“, Mythos und Wirklichkeit!" im Fürther Rundfunk- Museum gehalten habe.

Er wurde auch in der Vereins- Zeitschrift des „Fördervereines des Rundfunkmuseums der Stadt Fürth" im Heft 50 vom Juli 2004 abgedruckt.

### **Der Volksempfänger „VE 301W“, Mythos und Wirklichkeit!**

Wenn man sich in der heutigen Zeit mit alten Radios befasst, stösst man vor allem immer wieder auf den Begriff: „Der Volksempfänger“. Dabei spielt es eigentlich keine Rolle, ob eine fachliche oder historische Vorbildung zum Thema Radio hinführt. Es gibt kaum jemanden der älter als „vierzig“ ist, dem nichts zum Volksempfänger einfällt. Sicher sind es meistens Jugend- oder Kriegserinnerungen, die den Volksempfänger auf den Plan rufen.

Ebenso gibt es wohl kaum einen Radiosammler der nicht wenigstens eines der zahlreichen Modelle des Volksempfängers in seiner Sammlung hat! Auch wenn jeder der an den „VE“ denkt dieses Radio mit etwas anderem verbindet. Blickt man zurück, gibt es einen Punkt in dem sich alle Linien kreuzen. Es ist dies der Zeitpunkt der Machtübernahme in Deutschland durch die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933. Damit nun der „Führer“ Adolf Hitler und seine Propagandamaschinerie auch den letzten Bauern auf dem Lande erreichen konnte, haben die Strategen sehr früh, die Möglichkeiten des Rundfunks gesehen, den sie zunaechst scharf bekämpft hatten.

Um danach dieses Medium noch besser nutzen zu können, schufen sie nach ihren eigenen Angaben den Volksempfänger. Um diese Bindung an die Partei zu demonstrieren, bekam das Gerät den Namen „Volksempfänger 301“. Diese Zahl hinter dem Namen symbolisiert den 30.1. (1933)

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn auch hier bei uns im Museum in Fürth, der Volksempfänger nicht nur vorhanden sein muss, es muss nach unserem Selbstverständnis als Museum, auch auf seinen Werdegang und seinen Auftrag hingewiesen werden, wie ihm das von seinen Vätern mitgegeben wurde.

#### **1. Was war er nach meiner Meinung?**

Dieses Gerät war nun aber kein Radio im Sinn von einem Musikgerät oder einer Informationsquelle wie man sich das heute vorstellt. Es war ein Gerät gezielt und bewusst eingesetzt um alle Schichten des deutschen Volkes und dabei gerade die unteren Schichten zu erreichen. Es wurde deshalb vom neuen Staat gefördert und als Waffe benutzt.

Ich habe mich dabei in der Wortwahl nicht vergriffen.

Hat doch Eugen Hadamowsky, als er einmal gefragt wurde, was er als

Reichssendeleiter als seine wichtigste Aufgabe ansieht selbst gesagt,  
**Zitat: Es gibt für mich nur ein Ziel, die scharfe Waffe Rundfunk für meinen Führer scharf zu halten!**

Aus Funk 1934 H.2 S. I

Der VE war aber auch kein Radio im Sinn derer die schon seit 10 Jahren mit dem Bazillus Radio lebten, und damit umgingen.. Der VE war ein trojanisches Pferd. Hinter dessen Lautsprecherstoff sich der Chef des Reichspropaganda Ministeriums Dr. Josef Goebels, zusammen mit dem Demagogen und Kriegstreiber Adolf Hitler verbarg. Wer sich den VE ins Zimmer stellte hatte diesen Herren die Türe geöffnet.

## **Zur Namensgebung:**

Um das Gerät mit dem all diese Dinge möglich waren und auch getan wurden, von vornherein als unverdächtig erscheinen zu lassen, bekam es den Namen Volksempfänger» (also für das Volk) Das Motto das ausgegeben war lautete doch so: der VE wurde für die minder bemittelten Kreise in erster Linie geschaffen um diese Millionen von Volksgenossen an den Rundfunk heranzuführen und sie in eine innige Verbindung zum Führer und den Parteiapparat zu bringen. Nachdem man die ganze Zeit von Volk, Volksgenossen und völkischem Denken und Handeln redete, War der Name Volksempfänger wie geschaffen dafür

2. Die Nazis haben zwar immer so getan als ob der Begriff Volksempfänger von ihnen käme, genau genommen behauptet haben sie es aber nie.

Das schließt meiner Meinung nach ein, dass Sie schon vorher über die von anderer Seite gemachten Bemühungen um ein "Volksgerät", mit welchem Namen auch immer, gewusst haben.

3. Was war es dann?

Sie haben sich den Namen einfach ausgeliehen. Das aber ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Für die damaligen Benutzer und Vorbenutzer war er ab da Tabu. ( Es waren die Bastler, WEGA, Huth und Philips.)

4. Von der Parteipropaganda wird das Erscheinen des Volksempfängers wie folgt kommentiert:

Auf Wunsch und Anregung des Propagandaministeriums hat die deutsche Funkindustrie den Volksempfänger geschaffen und die Röhrenpreise herabgesetzt. Durch diese Tat hat sich die Industrie zur deutschen Volksgemeinschaft bekannt und eigene Interessen hintansetzend hat sie das getan, was zum Wohle des deutschen Volksrundfunks notwendig ist.

5. Die Vorgeschichte.

**Schon einige Jahre vorher**, also im Zeitabschnitt in der Heinrich Brüning Kanzler in Weimar war, kann den Anfang eines **Volksempfängers** als Projekt eingeordnet werden.

Allerdings ist man da auf reine Indizien angewiesen es erfordert eine genaue Analyse der spärlichen Fakten. ! Die äussere Form und der technische Stand lassen da genügend Raum fuer Überlegungen. Im Jahr 1931 waren die optischen Merkmale wie Pressstoffgehäuse und die genaue Form der Lautsprecheröffnung, wie sie der VE hat, weitverbreitet.

Ich möchte für Sie einmal aufzuzeigen, dass die Idee ein Gerat als Klasse und mit dem Namen **„Volksempfänger“** zu schaffen, nicht erst von den Nationalsozialisten kam, wie es immer wieder heisst, sondern dass der Begriff „Volksempfänger“ schon als eine breit gestreute Geräteklasse vor dem 1933 erschienenen VE 301 existierte.

Der Adler auf dem 301W ist mehr der **Reichsadler**, den man auf Patenten schon 1912 findet. Dessen Kopf blickt nach links, der oder die der NSDAP, blickten 1933 fast alle nach rechts.

Dann noch der verwendete Begriff: „Reichsregierung“ und „schuf der deutsche Rundfunk“

**Kein einziges Nazi -Symbol!** Für mich ein absolutes Zeichen, dass vieles schon fertig war, als Goebbels einstieg.

Der Adler mit den Funkwellen ist doch wirklich kein Nazi-Symbol.

Sehen Sie sich das einmal aus diesem Blickwinkel an. Die früheren Parteitage quollen von lauter Hackenkreuzen über.

**Und der VE 301 ohne?** Der 1938er VE 301W dyn und der DKE 38 geben mir da recht!

#### 6. Die ersten Hinweise auf den Begriff.

Die Idee eines **Volksempfängers als Volksradio** und der Begriff „Volksempfänger“ ist europaweit viel älter, wie Sie es in auch hier in der Ausstellung sehen können. Es wird hier abweichend vom üblichen Trara, mehr die auf die Hintergründe eingegangen.

Als Ergebnis meiner Nachforschungen erscheint der Begriff „Volksempfänger“ zum ersten Mal anlässlich einer Zeitschriftenbesprechung der Funkschau von 1929.

Dort in einer Rubrik „Revue der Welt-Radiopresse“ findet sich ein Hinweis auf einen Artikel in einer Druckschrift aus Prag, „Philips-Radio“ in der auf den **Philips-Volksempfänger** hingewiesen wird.

Der dort angegebene Schaltungsvorschlag beschreibt einen Zweikreiser mit einer Röhrenbestückung von 3 Trioden.

Im Funkbastler von 1929 findet man im H 3 einen Artikel aus dem Funk Labor mit dem Titel: **Der Superheterodyne als „Volksempfänger“**

Im gleichen Jahr (1929) der gleichen Zeitschrift im Heft 4 aus Seite 56, findet man eine Leserzuschrift in der auf einen Artikel von H. Dr. Vilbig Bezug genommen wird unter der Überschrift: Der unübertroffene Volksempfänger!( Funk Bastler 1928/ H. 35 vom 24.8.28)

Danach findet sich in der Funkschau vom 7.Sept.1930 auf Seite 293, unter der **Überschrift „Der Volksempfänger“** folgender Text:

Warum Volksempfänger? Der heutige Bastelempfänger muss folgende vier Eigenschaften haben: 1. grosse Trennschärfe, 2. billige und leichte Bauart, 3. billigen Betrieb, 4. und leicht zu Bedienen.

Weiter ein Text: **Bastelgerät „Volksempfänger“** Liliput -Spulen für den VE, in der Funkschau 1931, H.4, S.29

**Und in der Funkschau 1948** H.11 ein Leitartikel mit Hinweis auf Gemeinschaftsgerät vor 1933. (EMUD) sowie der Vorsitzender des Nbg. Händlervverbandes [Pruy]?).

### **Huth Reklame „Volksempfänger“ Plakat!**

**Wega sagt zu seinem 30 ten Firmen- Jubiläum** (1954), in der Funkschau Jahrgang 54,H.2,S22

ZITAT: 1931 erschien der erste Volksempfänger ein Einkreiser mit beleuchteter Senderskala, veränderliche Antennenankopplung, Netzantenne.

Weiter dazu: Der Name musste 1933 an den VE 301 der NSDAP abgegeben werden.

Hugo Metzger (Inhaber) sagt dazu: es war eine unfreiwillige Anerkennung des von ihm geprägten Namens. Aber auch das kann nicht die Wahrheit sein. Siehe das vorher Gesagtes. Er (WEGA) durfte ihn nur, wie alle anderen auch, nicht mehr benutzen! Damit kann nur gemeint sein, der WEGA war der erste fabrikmässig hergestellte VE! Beweise für das Gerät habe ich keine gefunden. Aber die Presse sprach ja von zwei Süddeutschen Firmen.

### **Nun zum Geraet „VE 301“ der NSDAP**

Auch das Gerät selbst haben die Nazis nach meiner Meinung, nicht auf die Art geschaffen wie sie es immer und überall erzählen liessen!

Schon ab 1930 begannen sie systematisch ihre Leute in den staatlichen Stellen aber auch in Presse und Rundfunk einzuschleusen. Ganz sicher hatten sie auch ihre Leute in der Rundfunkindustrie sitzen.

Gibt es doch etwas später in einem Artikel von Herrn Karl Hintze im "Funk", über die gelungene Arbeitsbeschaffung durch den Batterie- VE, Passagen wie die: "Die deutsche Funkindustrie wird von SA- Leuten geführt! Ob da die Ursachen des Erfolges zu suchen sind? ( Arbeit zu schaffen)

Nach der Machtübernahme in Weimar, war das die Stunde der Leute wie des Herrn Oberingenieur Griessing. Ein Mann, der den Nazis seit 1919 nahe stand. In der Radio- Fachpresse als „ ein Münchener seit 1919 in der Funktechnik stehend“ beschrieben! Damit werden Personen bezeichnet die am 9.Nov.1923 am Marsch auf die Feldherrnhalle teilgenommen hatten.<sup>1</sup> Wird er doch immer und überall als der alleinige Vater, bzw. als der Konstrukteur des VE301 herausgestellt.

Scheinbar waren alle übrigen Ingenieure und Konstrukteure eine schweigende Mehrheit. Man kann lesen was man will, es findet sich nirgendwo auch nur ein kleiner Beitrag aus der Industrie zum Thema VE301. Sehr wohl aber Fotos von H. Dr. Goebbels und H. Oberingenieur Griessing dann aber in Parteiuniform. Wenn in Zivil, dann nur mit dem "Führer" und dabei immer mit Parteiabzeichen.

Aber vielleicht war er doch nur die Galionsfigur der NSDAP. Von der Partei wurde scheinbar alles was nicht in das gewünschte Bild passte unterdrückt.

---

<sup>1</sup> siehe Funkschau 1933 H. 34 S. 267

Kein Fachmann oder Hersteller, durfte sich zum VE äußern. Brachte doch nie jemand den Mut auf, einmal zu sagen wie die anderen Vorschläge aussahen oder von wem sie waren.

### **Nachdem die Parole ausgegeben war**

„Der Wille zur Durchdringung des deutschen Volkes mit dem Geist der nationalen Erhebung“, führte zwangsläufig zu der Forderung, ein Empfangsgerät zu schaffen, das dem gesamten deutschen Volk die Teilnahme am Rundfunk ermöglicht.

**Machte man sich auch flott ans Werk.**

### **7. Erste Hinweise**

In der Funkschau vom **7.Mai 1933** wird erstmalig vage von einem industriell hergestellten Volksempfänger gesprochen, der mit Röhren und Lautsprecher nicht mehr als 50,00 RM kosten dürfe. Dort steht wörtlich „ein billiger Netzempfänger der mit Röhren und Lautsprecher nicht mehr als 50,00 RM kostet, ist derzeit ernsthaft in der Diskussion“.

**Ebenfalls im Mai 1933** wird der Volksempfänger der deutschen Funkindustrie ein 2 Röhren Einkreisempfänger für 75,00 RM als beschlossen bekannt gemacht. Es wurde ausserdem noch kontrovers über die Notwendigkeit eines mit Batterien betriebenen Volksempfängers diskutiert. Danach war dieses Batterie -Gerät aber sehr schnell fertig, bei der Einfachheit der Schaltung sicher nicht das grosse Problem

### **8. Das Ergebnis:**

Der Volksempfänger mit der Bezeichnung: VE 301 wurde **im August 1933** auf der zehnten Funkausstellung gezeigt und zwar von insgesamt 28 Radioherstellern, die das Gerät nach gleichen Richtlinien bauen sollten.

### **9. Bedenken Sie einmal:**

Vom Tag der Machtergreifung am 30.01.1933 bis zu dieser Ausstellung waren gerade mal ca. 7 Monate, gleich 202 Kalendertagen vergangen. Vorher hatten die Nazis gewiss anderes zu tun als Radios zu konzipieren.

Außerdem wird zur gleichen Zeit (**im Mai**) gesagt: es ist geplant, den Volksempfänger in vereinheitlichter Form herauszubringen. Zwar liegt noch nicht fest, ob man die Firmen nur an Preis, Schaltung, Röhren und Leistung binden wird, oder ob Einheitschassis und auch Einheitsgehäuse fabriziert werden. Und im August war alles fertig! Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Das nenne ich Tempo. Wer soll oder kann das glauben? Es muss also schon vorher was gelaufen sein? Meiner Meinung nach, hätte man das zugeben müssen.

Aber dann wäre ja der "VE301" kein Produkt der neuen Machthaber.

Das einzige was man einräumen kann ist das, erst der neuen Regierung ist es gelungen den Markt rigoros zu bereinigen und das Monopol der Röhrenhersteller zumindest aufzuweichen.

### **10. Welchen technischen Stand hatte der VE301W?**

Ganz bewusst wurde die Empfangsleistung des Gerätes so festgelegt, dass damit sicher der nächstliegende Bezirkssender und der zentrale Deutschlandsender damit empfangen wurde. Das wurde natürlich auch durch die Preisvorstellungen der neuen Regierung notwendig. Es kam also nur ein Einkreiser mit einem „Freischwinger“ -Lautsprecher in Frage.

Das war die bessere Art der einfachen Lautsprecher. Wobei das sich nur auf das Antriebs -System bezieht nicht wie oft fälschlich angenommen wird, dass die Membrane mit oder ohne Korb angebracht ist.

Die Röhrenbestückung des ersten VE, war bis auf die RES 164 technisch längst überholt. Ausgehend von den **vorhanden Typen oder Mustern**, wurde eine Kommission beauftragt die Vorgaben der „Reichweite“ und der sonstigen Bedingungen, wie sie vom Propaganda Minister gestellt wurden, an den bestehenden Typen zu testen und notwendige Verbesserungen einzuleiten.

#### 11. Der Markt zur Zeit des VE 301.

Sieht man sich den Markt von 1932/33 einmal näher an fällt auf, dass die großen Firmen in ihren Seriengeräten **der untersten Preisklasse** einen technischen Stand hatten der weit über dem des späteren VE301 lag. Natürlich waren auch die Preise entsprechend hoch.

Als Standard von 1932/33 kann man angeben:

Die Schirmgitterröhren fanden sich nicht nur in der Endstufe, sondern auch im Audion. Wenn aber noch Trioden im Audion verwendet wurden, war zu dieser Zeit eine weitere Triode zwischen dem Audion und der Endstufe eingefügt. (z.B. REN 904, REN 904, RE 134 oder RES 164) Alle kombinierten Geräte hatten einen dynamischen Lautsprecher. Als Gehäuse fand sich Holz und Pressstoff zum großen Teil mit ordentlich großen, beleuchteten, Skalen auf denen auch die Lage der Sender ersichtlich war. Die Möglichkeit des Kurzwellenempfangs war bei vielen Geräten gegeben

Selbst der im Jahre 1932 von der Presse "als ein Gerät das was die einfache Bedienung angeht,

**mit allen Prädikaten für einen Volksempfänger ausgestattet"** vorgestellte Siemens 23 WL, hat damals (1932) schon die gleichen MW und LW- Antenneneingänge wie der VE. Außerdem zwei Schirmgitterröhren in R/C- Kopplung alles für RM 139,00.

Kurz gesagt die untere Preisklasse war schon viel weiter entwickelt als der spätere Volksempfänger VE 301.

**Was gab es unterhalb des VE301 noch? Nach den Vorgaben der WDRI:** **nichts.**

Die große Ausnahme machen aber zwei kleinere Firmen aus dem Süddeutschen Raum. Es sind dies die Firma "Wega" und "Emud" Ernst Mästling in Ulm

Diese zwei Firmen sorgten nicht nur im Jahre 1933 für kleine Preise, sie bemühten sich auch noch bis in die fünfziger Jahre, um das Niedrigpreis-Segment des Radiomarktes.

Nachdem ein Orts- und Bezirksempfänger nicht zwangsläufig den technisch möglichen Höchststand aufweisen muss, dafür ist er ja viel billiger, findet man dort noch die einfacheren Lösungen der Schaltungstechnik.

Bei Emud gab es 1932 schon ein Gerät (Record -Standard L2), ( Prohaska 1932) und laut H. Abele mit dem Namen "Volksradio". Ein Gerät mit Lautsprecher aber ohne Skala man könnte auch sagen, ein Lautsprecher

mit eingebautem Radio.

Als Nachfolger kam dann 1934 (Abele 33) der L2W, der **"Volksradio -Gerät"** genannt wurde. (Fricke 1934) Ein Gerät das dem VE 301 verdammt ähnlich sieht. Wobei zu beachten ist, dass der Emud ein schönes Holzgehäuse hat der Standard VE aber ein Pressstoffgehäuse. Das Chassis des VE301 passt genau in das Gehäuse des EMUD L2W ( nur die seitlichen Antennen- und Erd- Buchsen sind dabei verdeckt) Sieht man sich die Schaltung des L2W einmal näher an, findet man viele Merkmale die im VE 301W wieder auftauchen.

**Betrachtet man die Röhrenpreise von 1931/32** kann man ermessen wie viel Geld noch für den Rest übrig blieb oder anders herum gesagt: die Röhrenhersteller machten damals (vor dem VE) das Geschäft! So kosteten die Röhren des Emud W2L: zusammen = RM 30,55 mit RES164, oder =RM 23,65 mit RE134.

Dieses Gerät L2W wurde noch 1934 für 72 RM ( mit Röhren) also 4 RM weniger als der VE 301W verkauft.

Eine an sich doch erstaunliche Tatsache. Hier stellt sich wieder die Frage: was mag wohl der Grund dafür gewesen sein?

Findet man doch in der Funkschau Band 1934 den Hinweis, dass die WIRUFA Mindestpreise für alle Geräteklassen verbindlich festgelegt hat. Als Begründung wird angegeben, dass damit der ruinöse Preiskampf aufhören soll. **Für die unterste Klasse den Orts- und Bezirksempfänger hatten sich Preise von 100,00 RM aufwärts eingependelt**<sup>1</sup>

Warum kann dann Emud weiterhin noch billiger als der VE anbieten?

## 12. Wie kam es dann zur Konzeption des VE?

Ich gehe einfach einmal davon aus, dass es die Nazis nicht übersehen haben, dass es möglich ist mit einem einfachen Gerät, einfacher als die im Jahr 1933 auf dem Markt üblichen Orts - Empfänger, die Wohnungen der Leute im ganzen Reichsgebiet zu erreichen. So ein Gerät war beispielsweise der EMUD L2W. Da aber der Emud als Orts/Bezirksempfänger ( nicht deutschlandweit) nicht unbedingt die besten Spulen und den teuersten Drehko enthielt, wurde um die Empfangsleistung zu verbessern, bei der übrigen Industrie um Verbesserungen dieser Gerätekategorie nachgefragt. Der Nationalsozialistische Volksempfänger musste ja die Empfangsleistungen, wie sie vom Propaganda- Ministerium ausgegeben besitzen.

Eine bereits erwähnte Kommission von Vertretern aller Sparten, hatte mit verschiedenen Mustergeräten von diversen Herstellern Untersuchungen im ganzen Reichsgebiet durchgeführt und danach drei der von der Industrie vorgestellten Empfänger in die engere Wahl genommen.

(Blaupunkt/Ideal), (Seibt und Telefunken) Prof. Wolfgang König sagt das!

Auch hier zeigt sich, dass viele schon vorher das Problem bearbeitet haben müssen. Woher kämen sonst so schnell die vielen serienreifen Muster in einfachster Technik?

---

<sup>1</sup> Die WIRUFA hat als Untergrenze der unteren Preisgruppe 125,00 RM festgelegt. Funkschau 1934 H. 37 S. 291

Diese Untersuchungen führten sicher beispielsweise neben den Emud - Typen, auch zu Mustern der Firma Seibt und Herrn Griessing, der dort Konstrukteur war.

Bei Seibt gab es 1932 schon den "Roland 3 P" einen Einkreiser noch ohne Lautsprecher aber mit einer **schon moderneren Technik**. Er arbeitete mit einer REN 1004 als Audion, über R/C- Glieder angekoppelt einer weiteren REN 1004 als NF- Stufe und wieder mittels R/C gekoppelt eine RES 164 als Endstufe.

Die gesamte Eingangsschaltung einschließlich Audion, sieht dort ganz wie die des späteren VE aus.

Die Antennenspule hat je 3 Abgriffen für MW und für LW (der VE hat deren 4 für MW und 3 für LW). An der Anode der REN 904 liegt der gleiche 60 cm Kondensator gegen Masse.

Auch die Endstufe mit der RES 164. Hat aber nicht die halbautomatische Vorspannungserzeugung wie bei Emud und VE301W, sondern der richtigeren Erzeugung von -Ug1 ( mit verstellbarem Regler und die R/C Kombination in der Katode, aber auch den 3 K Ohm in der Siebkette.

Das aber zwei Argumente die nicht für Seibt sprechen.

Die Kondensatoren der Siebkette sind mit 2x 2uF noch kleiner gehalten. (Beim VE 301 werden ja 2uF und 4uF benutzt, beim Emud sogar nur 1,5 und 2uF.)

### 13. Wie fiel nun der VE301 aus?

In den Beiträgen der Fachjournalisten zur Einführung des Volksempfängers, kann man den Meinungsumschwung was die Leistungen des VE301 angeht nachlesen.

Anfangs waren die Beiträge sachlich und auch warnend bis skeptisch. In der Funkschau **1933 H 27 S.211** wird über den VE 301 noch gesagt, dass er nicht für jeden Fall der Empfänger sei. Die Kunden sollen sich keine falsche Vorstellung von der Güte des Empfanges machen. Und weiter die bisherigen Geräte kaufen! Diese Bemerkung lässt den Schluss zu, dass die Industrie doch annahm, dass so eine einfache Konstruktion den Markt wieder in Unordnung bringen könnte und verdient war mit dem VE sowieso nichts!.

Später wurden die Artikel euphorisch bis enthusiastisch.

Da hat von "ganz oben" einer nachgeholfen! Dazu gibt es Beweise in der Presse. Diese Stimmen haetten sonst den anfangs spärlichen Erfolg des VE zunichte gemacht.

Es hat sich nämlich sehr schnell gezeigt, dass nicht der Anschaffungspreis mit 76RM sondern die monatlichen 2 RM Teilnehmer -Gebühr das Kriterium war, was bei der Zielgruppe die Schmerzen machte.

( Dr. Goebbels wollte die anfangs reduzieren, hat dann aber gut daran verdient ( Viele Mio. Teilnehmer!)

Die Partei wusste eben damals schon was gut und richtig ist. Außerdem gefiel es den Herren, wenn man den VE und damit seine Initiatoren lobte. Wenn man das in den Jahren 1933 / 34 geschriebene so liest, kommen Zweifel auf, lese ich eine Fachzeitung oder ein Parteiorgan?

Nachdem die Rundfunkprogramme bald vereinheitlicht wurden, und das Sender- Suchen damit sinnlos wurde, war die Lösung mit der VE- Käfigspule sicher eine billige und gute Lösung. So überragend wie es



hingestellt wurde, war es aber sicher nicht. Es gab z.B. keine einfache Form einer Lautstärkeregelung.

Liest man die späteren Veröffentlichungen der Fachpresse von damals, könnte man heute noch glauben, dass nur die NSDAP gute und einfache Geräte hervorbringen konnte. Dass der VE nur das allernötigste enthielt, ist doch logisch und wegen der Kaufkraft der Zielgruppe auch konsequent.

Die Zubehörindustrie griff die einzelnen Mängel (Ich bitte das als "nicht Vorhandenes" zu verstehen) am VE auf und lieferte diverse Zubehörteile.

Vom Sperrkreis über Beleuchtung und Senderskala, bis zum Supervorsatzgerät. Nachdem das Radio (VE) eine uniformierte Bauform war, rentierten sich diese Kleinigkeiten für die Hersteller.

Doch die Propaganda der Partei machte aus diesem Tatbestand auch noch etwas. Behauptete sie doch einfach es wären damit zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen worden. Das galt auch schon vorher, aber niemand hat es so gut verkauft.

Dass Seibt mit dem Gesamt -Ergebnis der Schaltung zufrieden war, zeigt der noch 1934/35 von Seibt herausgebrachte Typ 215 N.

Der VE 301 findet sich in diesem Gerät in geringfügig verfeinerter Form (Erzeugung von -Ug1, Sperrkreis, TA -Buchse) immer noch. Man konnte jetzt damit Geld verdienen, weil die Röhren billig waren.

#### 14. Wer hat noch Verdienste?

Die Fa. Telefunken, weil sie teilweise auf Lizenzen, Patente und Gewinne bei den Röhren verzichtet hat.

Trotzdem, ist es mit ein Verdienst von EMUD, bei der Konzeptfindung des Volksempfängers als Typ gewesen, weil die Firma mit ihren einfachen Geräten die Richtung mit vorgab. Zeigte sie doch noch 1933, dass es doch einfacher und billiger geht als es die übrigen Hersteller vorexerzierten.

Die Fachpresse meldete damals zwar eifrigst, dass einige kleinere Firmen im Süddeutschen Raum, weiterhin billigere Geräte als den VE 301W liefern werden. Man wies aber besonders darauf hin, dass dort z.B. wildgewickelte Spulen und Drehkos mit festem Dielektrikum eingebaut seien. Sie sind deshalb auf keinen Fall mit dem VE vergleichbar und der VE sei deshalb auch viel besser.

Hier wiederholt sich genau das, was vorher zum Verhältnis der Markengeräte zum VE gesagt wurde!

Hier drängt sich nochmals die Frage auf, warum durfte trotz WIRUFA Diktat, Emud noch Geräte zu 72 RM verkaufen?

Wiederholung: Findet man doch in der Funkschau Band 1934 den Hinweis, dass die WIRUFA Mindestpreise für alle Geräteklassen verbindlich festgelegt hat. Als Begründung wird angegeben, dass damit der ruinöse Preiskampf aufhören soll.

Für die unterste Klasse den Orts- und Bezirksempfänger hatten sich Preise von **100,00 RM** aufwärts eingependelt.

Warum konnte dann Emud weiterhin noch billiger als der VE anbieten? Sind vielleicht etliche Elemente von EMUD in den VE eingeflossen?

Angeblich wären schon zu viele Geräte fertig und es gäbe zu viele Halbfabrikate um die Geräte dieser Preisgruppe vom Markt zu nehmen.(WDRI) Nachdem Emud stets in der niedrigen Preisgruppe agierte

werde die Emud Leute wohl gewusst haben was ihre Kunden brauchen und bezahlen konnten. Damit aber EMUD mit dem VE , der für die Grossindustrie nicht die grosse Konkurrenz war, nicht das Wasser abgegraben wird, hat man das wohl zugelassen. Arbeitsplätze waren damals wie heute rar!

Von Interesse ist außerdem, es zeigte sich recht bald, dass die viel gerühmte Empfangsleistung des VE 031 auf Langwellen doch nicht überall im Reichsgebiet ausgereicht hat. ( das aber war anfangs schon bekannt „Bodensee“)

Im „Funk“ 1934, H29, S. 226 steht: **der VE bleibt**, auch wenn er den Deutschlandsender nicht überall bringt!

Deshalb sollte der Deutschlandsender schon im Laufe des Jahres 1934 in seiner Sendeleistung (alt = 60 KW, neu = 150 KW) verstärkt werden, das hat dann aber noch einige Zeit (bis 1939) gedauert.

#### 15. Resümee:

Unterm Strich kann man sagen: der VE301W und G, waren ausgereifte, durchrationalisierte Geräte. Jedes Detail ist durchdacht konstruiert.

Sparsamste Verwendung von Material.

Das die Technik total veraltet war z.B. der teure NF -Trafo, tat der Nutzung bei den Netzgeräten keinen Abbruch. Das letztere gilt nicht für die Batterie-Version 301B. Der war ein Stromfresser ohne gleichen. Erst der **1934** vorgestellte VE301B2 mit den neuen „K“ Röhren die mit der halben Heizleistung auskamen und einer automatisch wirkenden Stromsparschaltung für die Anodenbatterie, schaffte da Abhilfe.

Damit waren bei 3stündiger Benutzung je Tag, 750 Stunden möglich. Die Stunde kam auf 2 Pfennige jetzt genau so teuer wie ein 301G bei Stromkosten von 50Rpf/ KW Std..

#### 16. Schluss:

Nahezu auf jeder Homepage der vielen Sammler in der Welt, gibt es eine Abteilung für den oder mit den VE's. Was dort zu finden ist, kann man ruhig als gleichgeschaltet ansehen. Entweder ist die Nazi -Propaganda abgeschrieben, oder es wird von anderen nacherzählt.

Wir hier in Fürth, haben uns bemüht den Hintergrund seiner Herkunft soweit das überhaupt möglich ist darzustellen. Logischerweise sind in einem totalitärem Staat, alle Meinungen und Verlautbarungen abgestimmt. Es gibt nahezu nichts Vorzeigbares, welches neben den amtlichen Texten existiert.

**Dieser Text ist nachträglich, mit den Arbeiten von H. Prof. Wolfgang König an der Uni Berlin verglichen und von mir als in weiten Teilen als übereinstimmend erkannt worden.**

Hans M. Knoll

Korrigierte Version